

# Die Ehrenamtlichen schaffen es nicht mehr

Palliativstützpunkt will sich neu aufstellen und hat professionelle Geschäftsführung als Ziel

**Nienburg.** Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Katja Keul und der grüne Landtagsabgeordnete Helge Limburg informierten sich beim Nienburger Palliativstützpunkt über die Entwicklung ambulanter Palliativversorgung im Landkreis Nienburg. Das hat der Grünen-Kreisverband mitgeteilt.

„Unsere oberste Zielsetzung ist es, die Lebensqualität unheilbar kranker Menschen zu verbessern und ihnen ein Leben in Würde in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen“, so Dr. Pamela Hilgenberg, Vorsitzende des Nienburger Palliativstützpunktes. Mit diesem Ziel vor Augen hatte sie gemeinsam mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens in einer kleinen Vorbereitungsgruppe die palliativmedizinische Versorgung im Jahr 2007 auf den Weg gebracht.

Dann sei es Schlag auf Schlag gegangen: Im April 2008 traf sich ein „Runder Tisch“, im November wurde der Verein „Palliativstützpunkt Nienburg/Weser und Umgebung“ gegründet. 2009 erfolgte die Anerkennung durch das Land mit einer dreijährigen Anschubfinanzierung, ein Jahr später wurde der Vertragsabschluss mit den Krankenkassen die Grundlage für die jetzige Arbeit. Dieser Vertrag regelt den Zugang zu „Spezialisierter ambulanter Palliativversorgung“ für alle Bedürftigen im Versorgungsgebiet des Nienburger Palliativstützpunktes.

Belegt sei, dass die meisten Menschen lieber im vertrauten Bereich zu Hause sterben würden, als in Krankenhäusern oder anderen Einrichtungen. Aber wie könne die Gesellschaft



Grünen-Politiker aus Bund, Land und Kreis informierten sich jetzt beim Palliativstützpunkt.

privat

diesem Bedürfnis nachkommen? Diese und weitere Fragen stellten Katja Keul und Helge Limburg, die gemeinsam mit Lokalpolitikern der Grünen einer Einladung des Stützpunktes gefolgt waren.

Mit Hilfe der Anschubfinanzierung des Landes habe zunächst landkreisweit eine völlig neue Struktur aufgebaut werden müssen, so Dr. Hilgenberg. Die Zusammenarbeit mit Hospizvereinen, mit Pflegediensten, mit Arztpraxen, Apotheken, dem Krankenhaus, sei zu organisieren, die Sorge vor einer konkurrierenden Versorgungsstruktur musste ausgeräumt, Patienten und deren Angehörige angeworben und informiert werden.

Heute würden in diesem

Netzwerk neun Ärztinnen und Ärzte in Nienburg, Rehburg-Loccum, Landesbergen und Stolzenau, drei Pflegedienste in Nienburg, Rodewald und Leese sowie zwei Hospizvereine in Hoya und Nienburg kooperieren, um die Versorgung der Betroffenen in ihrem Zuhause sicher zu stellen.

Die angebotenen Leistungen des Palliativstützpunktes seien vielfältig und fachlich hoch professionell, so Ramona Törper, Vorstandsmitglied und Inhaberin eines der kooperierenden ambulanten Pflegedienste. „Zum einen erfolgt die individuelle Betreuung der Betroffenen und ihrer Angehörigen durch eine unserer drei hauptamtlichen Koordinatorinnen, Beate Nikutowski, Regina Hell-

wege und Heidrun Mengert. Diese besuchen die betreuten Familien regelmäßig mit Zeit und Bereitschaft zum Gespräch. Sie haben ein offenes Ohr, fundiertes Wissen zur Versorgung von Palliativpatienten und die Möglichkeit, alle in Frage kommenden Hilfsangebote zeitnah einzuleiten und zu koordinieren.“

Zum zweiten werde allen Betreuten über eine 24-Stunden-Hotline die unmittelbare Erreichbarkeit von spezialisierten Fachkräften garantiert, die auch nachts und am Wochenende jederzeit die Versorgung in der Häuslichkeit sicher stelle. Und schließlich verfügte alle Kooperationspartner über spezielle palliativmedizinische Weiterbildungen und stünden den ande-

ren Pflegediensten und Hausärzten mit Rat und Tat zur Seite.

Ohne die spezialisierte ambulante Versorgung des Stützpunktes komme es häufig gerade am Lebensende noch zu einer stationären Einweisung, so dass Menschen oft gegen ihren Willen in einem Krankenhaus oder Pflegeheim sterben. Inzwischen seien durch die Arbeit des Stützpunktes 522 Menschen ihrem Wunsch entsprechend bis zuletzt zu Hause versorgt worden.

„Wir sind vor sechs Jahren mit viel Mut und Bereitschaft zur Improvisation in die Arbeit gestartet und freuen uns sehr über die Resonanz, die wir im Landkreis inzwischen erreicht haben“, so Mechthild Schmithüsen, 2. Vorsitzende, „aber unser Verein und

unser Leistungsangebot hat inzwischen eine solche Größe und Komplexität erreicht, dass der organisatorische Aufwand durch den bisher rein ehrenamtlich arbeitenden Vorstand nicht mehr zu leisten ist“. Es seien daher weitreichende Umstrukturierungen in Planung, die insbesondere die Einrichtung einer professionellen Geschäftsführung zum Ziel hätten.

Keul und Limburg würdigten das Engagement und die Beharrlichkeit der Akteure beim Aufbau des Stützpunktes. Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung sei inzwischen ein wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung der Menschen im Landkreis Nienburg, heißt es abschließend von den Grünen.

DH

## Rolf Wilker spendet zum 60. Mal

Letzter Blutspendetermin des Jahres in Drakenburg

**Drakenburg.** Die letzte Blutspende in diesem Jahr des DRK-Ortsvereins Drakenburg war gut besucht. Geehrt wurden Rolf Wilker (60. Spende) Uwe Kirchhoff (50. Spende) Ernst Marquardt (40. Spende) Renate Kirchhoff (25. Spende) Susanne

Rothe, Alexander Stein (15 Spende) sowie Angela Bürger (10. Spende).

Robin Krüger und Michaela Simpson waren Erstspender. „Wir bedanken uns bei unseren Blutspendern mit einem Gut-schein Auch wie jedes Mal ein

herzliches Dankeschön an das Team, das wie immer ein tolles Büfett hergestellt hat“, schreibt das Drakenburger DRK.

Der nächste Blutspendetermin in Drakenburg im neuen Jahr ist Dienstag, 16. Februar.

DH



## Fingerfood beim Wietzener Landfrauenverein

Zu einem gemeinsamen Kochevent hatte Anette Stepper vom Landfrauenverein Wietzen eingeladen. 13 Frauen waren der Einladung gefolgt und bereiteten unter Leitung von Kerstin Gissel aus Uepsen kleine Köstlichkeiten. „Kerstin Gissel, hauswirtschaftliche Betriebsleiterin, war die perfekte Leiterin für diesen Abend. Ein liebevoll gestaltetes Rezeptbuch mit 15 verschiedenen Fingerfood-Gerichten hatte sie für alle Teilnehmerinnen erstellt.

Gemeinsam wurde entschieden wer welches Gericht zubereitet und los ging es. Nach etwa zweieinhalb Stunden war ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Büfett aufgebaut worden“, schreiben die Landfrauen. Für jeden Geschmack sei etwas dabei gewesen: Neben Fladenbrot mit Feta und Datteln, gab es Käsepralinen, Räucherlachs-Früchte-Spieße, Vanille-Hähnchen, Curry-Schiffchen, „Chili-con-carne-Zigarren“ und

vielen mehr. Gemeinsam wurde in geselliger Runde alles probiert und die zahlreichen Reste in mitgebrachte Behälter verstaut, damit die Familie zu Hause auch mal von den Gerichten probieren konnte. „Alle Teilnehmerinnen waren von der gut vorbereiteten Veranstaltung begeistert. Da noch etliche Anmeldungen bei Anette Stepper eingegangen sind, wird voraussichtlich ein Folgeabend geplant“, heißt es abschließend.

privat



## „Ulenscheiten“ der Rodewalder Schützenvereine

Seit 48 Jahren treffen sich einmal im Jahr alle drei Schützenvereine aus Rodewald, um den Dorfpokal sowie den „Eulenkönig“ auszuschießen. Diese Tradition gehört fest zu den drei Schützenvereinen und erfreut sich nach Angaben der Vereine wie vor an der Beliebtheit der Teilnehmer. Jeder der drei Vereine stellt hierfür eine Mannschaft mit 13 Schützen. Der diesjährige Ausrichter des Pokalschiessens war der Schützenverein Rodewald m.B., dessen Vorsitzender Jens Hertrampf zunächst alle Schützen der drei Vereine auf dem Schießstand begrüßte, bevor der Wettkampf um den begehrten Pokal begann. Beim Schießen um den Dorfpokal (Kleinkaliber) sicherte sich in diesem Jahr zum dritten Mal in Folge die Mannschaft des Schützenver-

eins Rodewald u.B. mit 292 Ring den ersten Platz. Mit 290 Ring folgte auf dem zweiten Platz die Mannschaft aus Rodewald o.B. Die Gastgebermannschaft aus Rodewald m.B. belegte mit 287 Ring Platz drei. Zur siegreichen Mannschaft aus Rodewald u.B. gehörten Steffen Rodewald, Bernd Wöhlk, Gerd Rodewald, Nikolai Hauswald, Udo Roschkowski, Rainer Kröbmann, Christian Oetjen, Matthias Woelk, Holger Meyer, Thomas Dierking, Nico Minissale, Sebastian Honsel und Harald Ladwig. Um den Titel des Eulenkönigs kämpften in diesem Jahr sieben Schützen mit voller Ringzahl. Hier setzte sich im vierten Stechen schließlich Nikolai Hauswald aus Rodewald u.B. durch und konnte den Eulenkönig-Orden nun schon zum dritten Mal in Empfang nehmen.

Parallel zum Dorfpokal wird auch der Malkwitz-Pokal unter den drei Vereinen mit dem Luftgewehr ausgeschossen. Diese Trophäe wurde 1997 von dem Patenverein aus Malkwitz für die Unterstützung und Hilfe beim Vereinsaufbau nach dem Fall der Mauer, den drei Rodewalder Schützenvereinen gestiftet. Hierbei erzielte die Mannschaft aus Rodewald o.B. die volle Ringzahl von 500 Ring und sicherte sich den ersten Platz. Den zweiten Platz mit jeweils 497 Ring teilten sich Rodewald m.B. und Rodewald u.B. Mit einem gemeinsamen bayerischen Abendessen beschlossen die Rodewalder Schützen einen geselligen Wettkampftag. Das Foto zeigt Dorfpokalsieger 2015 Rodewald u.B. mit Eulenkönig Nikolai Hauswald.

privat